Vorwärts – mit Geduld

Friedrichshafen spielte im Finale der Champions League, aber die Fans schauten in die Röhre, weil kein TV-Sender live berichtete. Das *vm* spricht mit Fernsehmachern über den Stellenwert und die Zukunft des Volleyballs

Am Abend des 1. April, als Friedrichshafen in Moskau triumphierte, zeigte *Eurosport* das Halbfinale der Champions League der Handballer zwischen der SG Flensburg-Handewitt und dem spanischen Vertreter BM Valladolid. Live, zur besten Sendezeit. Das ist etwas, was die Volleyballer auch schaffen möchten. So richtig traurig ist trotzdem niemand, dass der erste Champions-League-Sieg einer deutschen Volleyball-Vereinsmannschaft nicht live in die Heimat übertragen wurde. Die öffentliche TV-Präsenz von Volleyball war lange schon nicht mehr so gut wie jetzt mit dem Erfolg des VfB Friedrichshafen.

Beispielsweise war Tobias Baunach, der mit seiner Agentur *Promediakonzept* den VfB gegenüber Fernsehsendern vertritt, begeistert: „Wir haben mit der Berichterstattung über das Finale in Moskau wohl das höchste der Gefühle geschafft, was man derzeit im Volleyball erreichen kann. Unter anderem haben die *Sportschau*, *heute* und die *tagesschau* berichtet. Außerdem haben uns das *ARD-Morgenmagazin* und *n-tv* ab der Vorrunde die ganze Champions League über begleitet." Baunach vertritt zudem die Meinung, dass man mit einer reichweitenstarken und überregionalen Kurzberichterstattung mehr für den Sport erreicht als mit einem Live-Spiel, bei dem nur 10 000 zuschauen.

FOTOS: CONNY KURTH (2)

So war es in der letzten Saison: Premiere übertrug die Champions League und Norbert Walter (rechts) und Ilja Wiederschein wurden interviewt, hier von Axel Hager

Lieber klein und regelmäßig, als riesig und keiner schaut zu

In das gleiche Horn stoßen auch Michael Antwerpes, Sportchef des SWR, und Thorsten Endres, Geschäftsführer der DVL. Antwerpes: „Wir haben keine Live-Übertragung des Finals im Programm, da am Sonntag im SWR-Fernsehen für Sport keine Sendezeit zur Verfügung steht. Gemessen an der erwartbaren Resonanz am Bildschirm denke ich aber, dass der Volleyballsport besser bedient wird mit einer Zusammenfassung in der ARD-Sportschau, die rund zwei Millionen Zuschauer hat."

Endres, als Ligachef nicht nur dem VfB, sondern auch der ganzen Liga gegenüber verpflichtet, stimmt zu: „Wir dürfen nicht erwarten, dass Volleyball in absehbarer Zeit regelmäßige Live-Spiele in den dritten bzw. öffentlich-rechtlichen Programmen bekommt. Das ist unrealistisch." Vielmehr müsse man zufrieden sein, wenn über Volleyball in den Nachrichten und Sportsendungen berichtet wird: „Unser Ziel muss es sein, dass dort regelmäßig die Ergebnisse genannt werden und von den Highlights auch ein paar Bilder zu sehen sind. Es liegt an uns, ein attraktives Produkt auf die Beine zu stellen, erfolgreiche Nationalmannschaften zu haben und damit so interessant zu sein, dass die TV-Sender nicht mehr am Thema Volleyball vorbeikommen."

Dass es die Nationalmannschaften einfacher haben, ins Fernsehen zu kommen, zeigt, dass der Pay-TV Sender *arena* plant, nach der Hallen-WM im letzten Jahr auch die EM im September 2007 zu übertragen. Jörg Krause, *arena*-Sportredakteur, sagt: „Volleyball ist sicher eine sehr gute programmliche Ergänzung zu unserem sehr starken Fußballangebot. Der Stellenwert einer Sportart – wenn wir über die WM und EM sprechen – orientiert sich natürlich am Erfolg der Nationalmannschaften bei solchen Großveranstaltungen. Erst dadurch wird ein mediales Interesse geweckt."

Zu der Zukunft von Volleyball im TV befragt, sagt Krause: „Zunächst hilft dem Volleyball, dass *arena* die Sportart während der WM großflächig abgebildet hat. Bei über einer Million Kunden ist das ein Pfund. Klubs wie Friedrichshafen haben ja auch bewiesen, dass Vereins-Volleyball attraktiv sein kann." Was Krause vermisst, ist der nationale Bezug: „Da fehlt der Kopf, die Story, die einen großartigen Spieler oder eine tolle Mannschaft bundesweit im Gespräch hält. Volleyball hat sich in dieser Richtung gar nicht weiterentwickelt. Wohl aber, was die TV-Tauglichkeit angeht." Und deshalb will Krause Mut machen: „Es ist wie vor einem Spiel: Verloren ist nichts, aber gewonnen auch noch nicht."

Auf lokaler und regionaler Ebene eröffnen sich gute Möglichkeiten

Baunach glaubt dagegen nicht, dass Pay-TV unbedingt der beste Weg ist, den Sport bundesweit populärer zu machen: „Die Spieldauer eines Volleyballmatches ist für die Fernsehsender schwer kalkulierbar. Deshalb wird derzeit keiner außer Pay-TV das Risiko tragen. Ich bezweifle jedoch, dass Pay-TV im Moment der richtige Weg ist. Mit regelmäßigen und längeren Berichten oder gar einem eigenen Magazin in öffentlich-rechtlichen Sendern erreiche ich mehr als mit einer Live-Übertragung in einem zweit- oder drittklassigen Sender oder im Pay-TV."

Leider noch ein seltener Gast beim Volleyball: Ein Kameramann mit Equipment

Auch der frühere Volleyball-Nationalspieler und Sportkommentator für *Eurosport* und *arena*, Frank Winkler, würde sich aus Sicht der Vereine viel mehr um die lokale TV-Berichterstattung kümmern: „Es gibt mittlerweile so viele lokale und regionale kommerzielle Fernsehsender, mit denen man ein Abkommen schließen kann, regelmäßig und an einem festen Fernsehplatz Volleyball zu zeigen." Das die Vereine dafür Geld in die Hand nehmen müssen, um überhaupt einen Sendeplatz zu erhalten, ist ihm sehr wohl bewusst: „Sowohl Vereine als auch die Sender können jedoch von einer Zusammenarbeit profitieren. Mit einem festen Sendeplatz generiert der Sender neue und feste Zuschauer, und den Sponsoren des Vereins bietet sich eine zusätzliche Plattform."

Internet-TV – Eine Alternative, die eine Zukunftschance hat

In Regionen mit einem starken lokalen und kommerziellen TV-Netz lassen sich solche Denkmodelle eventuell noch realisieren. Bundesligastädte ohne diese Infrastruktur haben diese Möglichkeiten jedoch nicht. Diese Volleyballfans schauen daher eventuell besonders interessiert nach Hamburg, wie es dort mit dem Internet-Sender *sportdigital.tv* weitergeht. Auf dieser Plattform können Spiele der Handball- und Basketball-Bundesliga gegen Gebühr live angeschaut werden. Zudem hat der Betreiber von *sportdigital.tv*, *Sporttainment Medien,* von der Medienanstalt Hamburg/Schleswig Holstein eine Sendelizenz für ein digitales Fernsehprogramm erhalten. Die Zulassung steht noch unter dem Vorbehalt einer Prüfung durch die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich.
Ist der Vorbehalt ausgeräumt, will sich *sportdigital.tv* auf Zielgruppen wie Randsportarten konzentrieren. Das Programm soll mit drei Optionskanälen starten. Geplant sind Live-Übertragungen, zeitversetzte Ausstrahlungen von Turnieren, Magazinformate und Call-In-Programme. Die Verbreitung über Kabel und Satellit soll im Sommer starten. *Sporttainment Medien* bestätigt Gespräche mit verschiedenen Sportverbänden, auch im Volleyball. Entschieden sei aber noch nichts, und deshalb gibt es auch noch keine Stellungnahme.
Sportdigital.tv könnte damit in Wettbewerb geraten zu einem digitalen Sportsender von ARD und ZDF. Eine Art Sport-Phoenix, für das sich der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und SPD-Chef, Kurt Beck, am Rande der 40. Mainzer Tage der Fernsehkritik aussprach. Machbar sei ein solches Projekt nur, wenn es nicht-kommerziell ausgerichtet sei, so Beck. Die Realisierung eines solchen Programms liegt nach Einschätzung des Mediendienstes *DWDL.de* jedoch noch in weiter Ferne, weil die Sender dafür erst einmal ihre Programmpläne sortieren müssen, und da mischt wie immer auch die Politik mit. Nach Winklers Meinung, ist so ein Angebot längst überfällig: „Bevor die Öffentlich-Rechtlichen den nächsten Theater-Kanal eröffnen, sollten Sie lieber einen digitalen Sportkanal aufbauen."

Oft stehen die kommerziellen Interessen im Vordergrund und damit auch im Weg

Ein Sender, der allein seines Namens wegen prädestiniert wäre, Volleyball oft und sogar live zu zeigen, ist das *Deutsche Sport Fernsehen*. Doch auch dort gibt man sich, was die Zukunft von Volleyball, angeht, sehr bedeckt und zurückhaltend. *DSF*-Pressesprecher Fabian Schiffer sagt: „Alle Sendungen, die das DSF ins Programm nimmt, müssen wirtschaftlich darstellbar sein. Nach den Highlights der Champions League haben wir in diesem Jahr zunächst keine weiteren Übertragungen geplant."
Auch *Premiere* winkt ab, nach dem man in der letzten Saison noch Champions League Spiele übertragen hatte. Aussagen, die unterstreichen, dass bei beiden Sendern kommerzielle Interessen im Vordergrund stehen und mit Volleyball zumindest im Moment kein Geld zu verdienen ist.
Von den Sportsendern sticht lediglich *Eurosport* heraus. Die Champions League wurde ausführlich zusammengefasst. Einer Live-Übertragung des Endspiels standen jedoch nationale Rechtefragen im Weg, so *Eurosport*-Sprecherin Katharina Poggioli in Paris. Dennoch kann sich das Angebot für dieses Jahr sehen lassen. FIVB World Tour, Beachvolleyball-WM, World League, World Grand Prix und Euro League werden übertragen, teils live.
Wie die Reise in Sachen TV-Präsenz von Volleyball verläuft, ist somit relativ klar. In kleinen Schritten vorwärts und eines Tages da stehen, wo die Handballer heute schon sind. Und vielleicht überträgt dann in ein paar Jahren ein Sender das Champions League Finale zwischen Friedrichshafen und Düren live. Die Handballer kommen schon dieses Jahr in den Genuss. Denn da spielen mit dem THW Kiel und der SG Flensburg-Handewitt zwei deutsche Mannschaften im Endspiel der Champions League und *Eurosport* überträgt beide Finalspiele live. **Stefan Appenowitz**

Kommentar: Ein bisschen mehr darf es für uns Fans schon sein

Manchmal würde man sich schon wünschen, dass die Verantwortlichen im deutschen Volleyball ihren Sport im TV besser verkaufen. Da gewinnt zum ersten Mal eine deutsche Mannschaft das Champions-League-Finale und niemand in Deutschland kann das Spiel live sehen, weil sich kein Sender findet, der dieses historische Ereignis live überträgt. Wenn nicht so ein Spiel, welche Gelegenheiten ergeben sich denn sonst für den Vereinsvolleyball, sich auf breiter Bühne zu präsentieren?
Für alle möglichen Sportarten mit erfolgreichen deutschen Athleten werden an den Wochenenden bei den öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten Sendeplätze freigeschaufelt. Für ein Fußball-Freundschafts-Länderspiel wie am Mittwoch vor dem Moskauer Finale zwischen Deutschland und Dänemark wird dem DFB wahrscheinlich zehnmal soviel Geld überwiesen wie die komplette Übertragung des Final-Four-Wochenendes aus Moskau gekostet hätte.
Aber auch andere Sender sind in der Pflicht. Speziell das *Deutsche Sport Fernsehen* trägt seinem Namen nur noch selten Rechnung. Wenn ein Sender mit Call-in-Shows, Poker- oder Dauerwerbesendungen und Stripgirls mehr Geld verdient, als mit einer Sportübertragung, dann sollte man doch mal sein Geschäftsmodell überdenken und lieber einen ehrlichen Namen für dieses Angebot finden.
Dass *arena* die Welt- und Europameisterschaft zeigt, ist ein Anfang und aller Ehren wert. *Eurosport* bietet für Volleyballfans im Moment das zuverlässigste Angebot. Ob ein Sender wie *sportdigital.tv* sich einmal zu einem nationalen Pendant entwickeln kann, wird die Zukunft zeigen. Die Chancen dafür stehen jedenfalls besser, als für Kurt Becks Sport-Phoenix, wo die Politik zuviel mitzureden hat, als das dort eine schnelle Entscheidung fallen wird.
Der eingeschlagene Weg der kleinen Schritte ist mit Sicherheit ein guter Weg, um Volleyball langfristig in das Bewusstsein der sportbegeisterten Fernsehzuschauer zu bringen. Für die Volleyballfans darf es ab und zu aber schon ein bisschen mehr sein. Viele Chancen dazu bekommen wir ja eh nicht geboten. Und wenn man sie mal hat, dann sollte man sie nutzen. Gern auch mal live. **Stefan Appenowitz**